

Treibhausgasemissionen des deutschen Gesundheitswesens

Der Gesundheitssektor trägt weltweit etwa 5 % zu den Treibhausgasemissionen bei. Auch der deutsche Gesundheitssektor strebt die Emissionsfreiheit bis 2045 an. Eine detaillierte Treibhausgasbilanz für diesen Sektor fehlte bisher in Deutschland. Die Projektergebnisse bieten erstmalig eine umfassende und verlässliche Datenbasis zu den Emissionen des deutschen Gesundheitswesens als Grundlage für zukünftige

Emissionsminderungsmaßnahmen. Der Treibhausgas-Fußabdruck des Gesundheitswesens umfasst die Emissionen, die direkt in den Gesundheitseinrichtungen entstehen - zum Beispiel beim Heizen oder beim Betrieb von Fahrzeugen (Scope 1) - sowie die Emissionen aus dem Strom- und Wärmebezug (Scope 2) und alle weiteren indirekten Emissionen entlang der nationalen und internationalen Lieferketten (Scope 3).

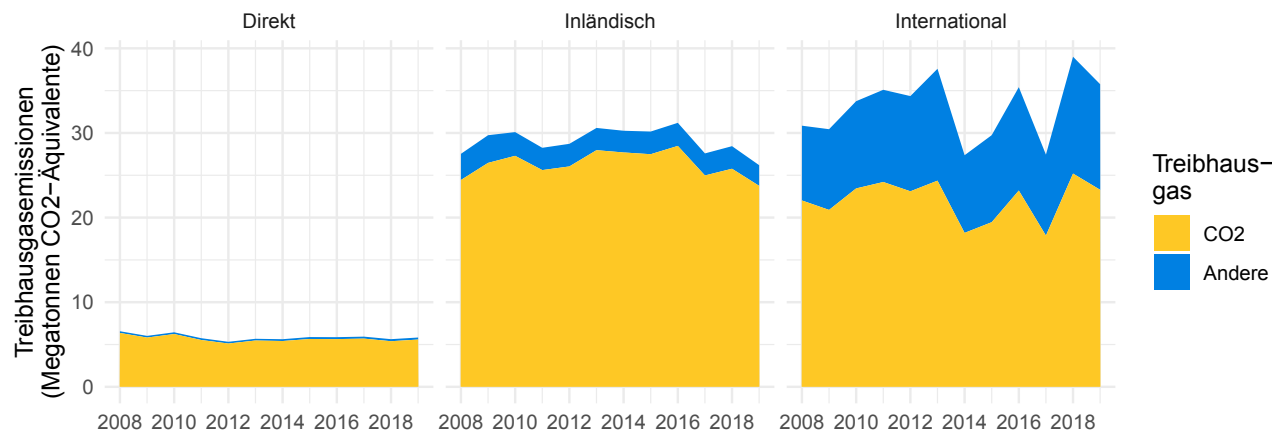


Abb. 1: Nur 10% der Treibhausgasemissionen entstehen direkt in den Einrichtungen (Scope 1), während 90% als indirekte Emissionen (Scope 2 und 3) aus nationalen und internationalen Vorleistungsketten resultieren. Etwa die Hälfte der Emissionen entsteht in Deutschland und ist vom Klimaschutzgesetz erfasst.

Von den 68 Millionen Tonnen Treibhausgasemissionen des Gesundheitswesens im Jahr 2019 entstanden 90% außerhalb der Einrichtungen.

Der Anteil des Gesundheitswesens am deutschen Treibhausgas-Fußabdruck wächst und lag 2019 bei etwa 6 %.

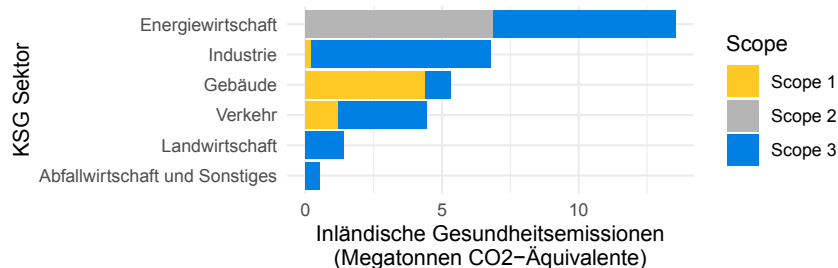


Abb. 2: Der Energiesektor hat den größten Anteil an den nationalen Emissionen des Gesundheitswesens, wobei die Hälfte direkt auf den Strom- und Wärmebezug (Scope 2) der Gesundheitseinrichtungen zurückzuführen ist. Direkte Emissionen (Scope 1) entstehen vor allem in Gebäuden und im Verkehr.

Die Studie gibt einen Überblick über die Emissionen des Gesundheitswesens in Deutschland. Für ein detailliertes Monitoring auf Ebene der Einrichtungstypen fehlt in Deutschland

derzeit die Datengrundlage. Um diese zu verbessern, sind Änderungen in der nationalen Statistik, eine Ausweitung der Berichtspflichten oder der flächendeckende Einsatz der zunehmend verfügbaren Emissionsbilanzierungstools (z.B. KliMeG-Emissionsrechner) erforderlich. Umweltdaten sollten zentral erfasst und veröffentlicht werden. Insbesondere für die Scope 3 Emissionen ist eine internationale Abstimmung für Monitoring und Minderungsstrategien wünschenswert.

Ein wirksamer Klimaschutz im Gesundheitswesen muss parallel zum Ausbau des Monitorings erfolgen. Rund 90 % der Emissionen entstehen außerhalb des Gesundheitssektors, ein Großteil davon im Ausland und wird daher vom Klimaschutzgesetz nicht erfasst. Hier können internationale Best-Practice-Kooperationen helfen, Strategien für eine emissionsarme Gesundheitsversorgung zu entwickeln und umzusetzen.

Entgegen dem nationalen Trend haben die Emissionen im Gesundheitsbereich zwischen 2008 und 2019 zugenommen.

